

Veröffentlicht unter Lizenz Nummer US WB 111
 Verantwortliche Herausgeber:
 Dr. Karl Ackermann & Fritz v. Schilling
 Redaktion, Druck, Verlag: Mannheimer
 Anstalt
 Auf Marktplatz
 Telefon: 41 151, 41 132, 41 153
 Bankkonten: Südwestbank Mannheim
 Allgemeine Bankgesellschaft Mannheim
 Postkonten:
 Karlsruhe Nr. 809 16 Berlin Nr. 861 93
 Ludwigshafen a. Rh. Nr. 297 43
 Erscheint täglich außer sonntags
 Für unverlangte Manuskripte übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr

Mannheimer Morgen

Unabhängige Zeitung Badens und der Pfalz

Geschäftsstellen:
 Schwetzingen, Karl-Theodor-Straße 16
 Telefon 216
 Weinheim, Hauptstraße 63, Telefon 2211
 Heidelberg, Pfalz 3, Telefon 6590
 Ludwigshafen a. Rh., Rheinstr. 37
 Telefon 2168
 Bezugspreis: Monatlich DM 2.80 zuzügl.
 DM .40 Trägerruhn Postbezugspreis:
 Monat DM 3.11 zuzügl. DM .51 Zustell-
 gebühr. Kreuznachbezugs: Monatl. 3.85
 Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2
 Bei Nichterscheinen infolge höherer
 Gewalt besteht kein Anspruch auf
 die Rückerstattung des Bezugspreises

4. Jahrgang / Nr. 132 / Einzelpreis 0,15 DM

Mannheimer Morgen Verlagsge. m. b. H., Mannheim

Montag, 11. Juli 1949

VIR Mannheim nach hartem Kampf deutscher Fußballmeister 1949

Westkommandanten verlangen größere Sparsamkeit

Einschneidender Abbau der Ausgaben / Westmagistrat und Bevölkerung beunruhigt

Von unserer Berliner Redaktion

Berlin. Die rigorose Forderung der westalliierten Kommandanten nach einem außerordentlich starken Abbau der Ausgaben des Westberliner Magistrats sowie die Ankündigung einer erheblichen Einschränkung der bisher Berlin gewährten Hilfe und die Verfügung einer finanziellen Beaufsichtigung des Magistrats, die einer Stellung

unter Kuratel annähernd gleichkommt haben in ihrer rauen Art tiefgreifende Besorgnisse in vielen Schichten der seit Jahren unablässig gequälten Bevölkerung hervorgerufen. Es wird in Finanzkreisen nicht bestritten, daß der Magistrat zum erheblichen Einsparungen vornehmen könnte, auch wird zugegeben, daß der Stadtkämmerer in seinen Verlautbarungen viel klarer und in der von den Alliierten früher verlangten Einsparung von 30 Millionen rascher hätte sein können.

Trotzdem geht die Meinung dahin, daß die Kommandantenforderung über das Ziel schießt und die besonderen Verhältnisse Berlins nicht genügend berücksichtigt worden sind. Selbst wenn die Blockade gänzlich aufgehoben wäre, was nicht der Fall ist, so würde das in Rekonvaleszenz befindliche Berlin noch für einige Zeit einen berechtigten Anspruch auf Schonung haben. Die Spaltung der Stadt besteht in vollem Umfange noch wie vor und verteuert die Verwaltung.

Die Lage Westberlins und Westdeutschlands kann nicht ohne weiteres miteinander verglichen werden. Westberlin hat für seinen Handel zur Zeit kein ausreichendes Hinterland. Bei den westdeutschen Städten liegen die Dinge dagegen ganz anders.

Von der Berliner Bevölkerung sind zur Zeit etwa 10 Prozent, von der Westdeutschlands nur 2,7 Prozent arbeitslos. Es sei hier auch an die hundertprozentige Beschlagnahme der Konten erinnert, deren Umwertung in Westberlin noch immer nicht erfolgt ist, sowie an die industrielle Kapazität der Westsektoren, die im Vergleich zum Jahre 1938 heute prozentual noch nicht einmal halb so groß ist wie die Westdeutschlands. Durch Einsparungen und Steuererhöhungen wird der jetzt angeforderte Kreditaufschlag von 720 Millionen jährlich trotz des guten Willens so rasch nicht ausgeglichen werden können. Weitere Unterstützung für Westberlin ist daher unumgänglich. Die Stadt darf sie auch, ohne sich zu schämen, infolge ihrer opfervollen Kämpfe, die sie in der Zeit der Vorkriegsperiode für ganz Deutschland, ja Europa führte und in mancherlei Hinsicht auch in Zukunft zu führen haben wird, beanspruchen.

Westberlin beabsichtigt nun die Steuererinnungen auf etwa 50 Millionen Mark im Jahre zu erhöhen und zwar durch Einführung von Steuern auf Kaffee, Tee, Mineralöl, Kapital- und Wechselverkehr sowie Sportwetten.

Ob im ganzen dadurch ein Steuererhöhungserfolg erzielt werden kann, bleibt ungewiß. Bisher wenigstens sind die Steuererhöhungen trotz Blockadeaufhebung weiter

gesunken. Ferner will der Magistrat die Subventionen für Lebensmittel und Kohlen sowie die Aufwendungen für die Luftbrücke so stark reduzieren, daß 188 Millionen Mark gespart werden. Auch sollen keine Zuschüsse mehr an die Berliner Versicherungsanstalt, die den Etat wesentlich belastet haben, gegeben werden. Ferner wird mit erheblichen Entlassungen, wahrscheinlich auch Kürzungen von Löhnen und Gehältern, Renten und Unterstützungen zu rechnen sein. 14 000 Entrümmungsarbeiter werden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen arbeitslos werden.

Die durch den Kommandantenbefehl hervorgerufene Lage wird in Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen als sehr ernst bezeichnet. Es herrscht jedoch die Überzeugung, daß die Alliierten in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen haben. Ihre Anweisungen würden in dem geforderten Umfang und in der gewünschten Zeitspanne voraussichtlich nur dann erfüllbar sein, wenn man äußerst gefährliche Veränderungen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Kauf zu nehmen bereit wäre.

Alliierte Finanzhilfe für Berlin gekürzt

Frankfurt. (DNA) Die Vorsitzenden des Zweimächtekontrollamtes haben den Verwaltungsrat in einem Schreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß die gegenwärtig in Höhe von 60 Millionen DM aus dem Gegenwertfonds an Berlin geleistete alliierte Finanzhilfe ab Mitte Juli um 15 Millionen DM gekürzt werden und außerdem zu Lasten des Zweimächtekontrollamtes gehen wird. Gleichzeitig hat das Zweimächtekontrollamt darum gebeten, die Möglichkeiten für eine Umberleitung der alliierten Finanzhilfe für Berlin in deutsche Verantwortlichkeit zu prüfen.

Behinderung im Lastwagenverkehr

Wiesbaden. (DNA) Ein Lastkraftwagen, der auf dem Wege nach Berlin war, wurde am Samstag vom sowjetischen Grenzposten in Wartha zurückgewiesen. Wie der Fahrer des Lastzuges erklärte, hat die sowjetische Kontrollstelle seit Samstag die Anweisung, keine Lastwagen mehr nach Berlin durchzulassen. Der Lastwagenverkehr zwischen Berlin und dem Westen müsse über die Autobahn Helmstedt-Berlin getätigt werden.

Auch bei den Grenzübergangsstellen Herrenberg bei Lüneburg, Gutenfürst bei Hof und Falkenstein bei Coburg werden seit Samstagfrüh Lastkraftwagen nach Berlin nicht mehr durchgelassen.

Das Pfund soll nicht abgewertet werden

Dafür langfristige Maßnahmen zur Behebung der britischen Schwierigkeiten

London. (UP) Die Finanzminister der Vereinigten Staaten, Großbritannien und Kanadas veröffentlichten am Sonntag im Anschluß an ihre Besprechungen ein Kommuniqué, in dem sie erklärten, daß keine Vorschläge für die Abwertung des Pfund Sterling gemacht würden.

Die drei Minister John Snyder (USA), Sir Stafford Cripps (Großbritannien) und Douglas Abbott (Kanada) schlugen vor, technische Besprechungen zwischen den drei Regierungen abzuhalten, um eine weitere ministerielle Konferenz - möglicherweise Anfang September in Washington - vorzubereiten. Die Minister seien zu der Überzeugung gelangt, daß die Durchführung langfristiger Maßnahmen zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten Großbritanniens - außer der finanziellen Unterstützung durch die Vereinigten Staaten - ins Auge gefaßt werden müssen. Das Ziel müsse sein, so erklärten die Minister in der Veröffentlichung, eine Form des Welt Handels zu finden, unter der die Dollar- und die Nicht-Dollarländer innerhalb eines einzigen multilateralen Systems miteinander Handel treiben können. Alle an einem solchen Projekt interessierten Länder müßten bereit sein, ihre Handelspolitik einer Revision in diesem Sinne zu unterziehen.

Bezüglich der gegenwärtigen akuten finanziellen Schwierigkeiten Großbritanniens haben die Minister eine Prüfung der Gründe vorgenommen, die dem beschleunigten Abfluß der Reserven des Sterling-Gebietes herbeigeführt haben.

Vor der Proklamierung des nationalen Notstandes in England

London. (UP) Die britische Regierung bereitet die Proklamierung des nationalen Notstandes vor, da sich die Hafenarbeiter

bei verschiedenen Treffen am Sonntag nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit entschlossen haben. Der Streikaustritt wird Montag zusammenfallen und über die etwaige Aufnahme der Arbeit abstimmen.

Zu den Notbestimmungen in Kraft treten, ist die Regierung ermächtigt, sämtliche Docks im Londoner Hafen von Militär besetzen zu lassen. Teile der Zivilbevölkerung zur Durchführung der Arbeit der Streikenden auszuheben, alle normalen Abkommen mit den Gewerkschaften außer Kraft zu setzen, öffentliche und private Gebäude mit Beschlag zu legen und die Streikführer oder Streikenden ohne Haftbefehl verhaften zu lassen.

Londoner Konferenz „äußerst nützlich“

London. (UP) Der amerikanische Finanzminister John Snyder begab sich Sonntagmittag im Flugzeug nach Brüssel. Vor seinem Abflug erklärte er Pressevertretern auf dem Flugplatz, daß die Finanzbesprechungen der letzten Tage in London „äußerst nützlich“ gewesen seien. Auf die Frage, was unter den „zusätzlichen Maßnahmen zur Behebung der britischen Finanzkrise“ zu verstehen sei, meinte Snyder: „Ich würde es vorziehen, wenn Sie diese Frage an die Regierung Großbritanniens richteten.“

Der kanadische Finanzminister und er selbst, so sagte Snyder, hätten sich genau über die finanzielle Lage Großbritanniens berichten lassen und hätten weitere Besprechungen technischer Art sowohl in London als auch in Washington vorbereitet. Er konnte keine Auskunft darüber geben, welche Güter von der britischen Entscheidung betroffen würden, daß Großbritannien innerhalb der nächsten drei Monate - außer lebensnotwendigen Gütern - keine weiteren Dollar-Einkäufe tätigen könne.



Eine gefährliche Situation vor dem VIR-Tor Bild: Gayer

Zucker für September noch in Kuba

Minister Stöb vor Landwirten über die Ernährungslage

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Landwirtschaftsminister Heinrich Stöb hat vor den Landräten und Oberbürgermeistern Württemberg-Bodens ein ausführliches Referat über die derzeitige und zukünftige Ernährungslage gehalten. Durch die zum erstmaligen im Monat Juli erfolgte Weizenfreigabe sei es möglich gewesen, die Weißbrotproduktion von 1400 auf 2500 Gramm zu erhöhen. Mit Hilfe der Marshallplan Gelder sei es gleichfalls möglich gewesen, die Fettration auf 1000 Gramm zu erhöhen. Die günstigen Ernteaussichten bei den Oelfrüchten ließen erwarten, daß die Fettration im Herbst vielleicht noch weiter erhöht werden könnte. Dagegen sei bei anhaltender Trockenheit zu befürchten, daß die Milchproduktion rasch absinke. Die Lage auf dem Zuckermarkt sei, nachdem 80% der eigenen Erzeugung ausgegeben seien, ziemlich angespannt, so daß wir für den Rest des Jahres fast völlig auf ausländische Zuckerimporte angewiesen seien. Diese kämen jedoch nur sehr zögernd herein. So liege z. B. der Zucker für den Monat September noch in Kuba.

Als besonders besorgniserregend bezeichnete Stöb die augenblickliche Lage auf dem Fleischmarkt, da die Viehlieferungen, wie in jedem Jahr, um die Erntezeit wesentlich zurückgingen. Die Versorgung müsse daher zum großen Teil aus den Reserven des letzten Jahres erfolgen. Eine Aufhebung der Fleischbewirtschaftung würde gerade jetzt bedeuten, daß die Preise ganz erheblich in die Höhe gingen, so daß ein großer Teil der Bevölkerung kein Fleisch mehr kaufen könnte. Das Ziel müsse sein, auch durch für die minderbemittelten Kreise mindestens die Rind- und Kalbfleischpreise zu erschwingen lassen. Die Besatzungsmacht hätte sicherlich besser daran getan, wenn sie in die Preisentwicklung bei Schweinefleisch nicht eingegriffen hätte, da dadurch der Schweineauftrieb sehr stark zurückgegangen sei und der Schwarzmarkt mehr denn je beliefert werde. Das Ministerium werde jedoch alles daran setzen, daß diese Entwicklung abgestoppt werde. Preisrückgang für den Schweinemarkt dürften vor allem die zu erwartenden größeren Schweineimporte sein.

Infolge der günstigen Frühkartoffelernte und mit Hilfe der Zufuhren aus der Pfalz und Niedersachsen könne der einheimische Bedarf gedeckt werden. Wenn jedoch nicht schon in den nächsten Tagen wesentliche Regenfälle einsetzten, dürfte die Früh-, Mittel- und Spät-Kartoffelernte gegenüber dem Vorjahr wesentliche Ertragsverluste zu verzeichnen haben. Hinzu komme, daß der Kartoffelmarkt durch die wesentlich erhöhte Schweinezucht starke Mehranforderungen zur Folge habe.

Die Ernährung Württemberg-Badens, so fuhr Stöb fort, weise gegenüber dem Vorjahr wesentliche Verbesserungen auf, jedoch seien hinsichtlich der eigenen Ernte noch große Risiken vorhanden, zu denen noch hinzukomme, daß von Seiten der Besatzungsmächte bisher noch keinerlei Zusagen über den großen Zusatzbedarf gemacht worden seien. Es sei der Öffentlichkeit anscheinend immer noch nicht bekannt, daß von den insgesamt einer Milliarde Dollar kostenden Lebensmittel-Einfuhren nur etwa zehn Prozent mit Hilfe unserer eigenen Transporte aufgebracht würden. Man dürfe hier

nicht außer acht lassen, daß die Bereitwilligkeit der Besatzungsmächte nicht größer werde, wenn ein scheinbarer Wohlstand in der Lebensmittel-Versorgung vorgetäuscht wird. Aus diesem Grunde sei es auch nicht zu vertreten, wenn heute großzügige Feste mit erhöhten Lebensmittel-Anforderungen abgehalten würden.

Die ersten Umsiedler

Tübingen. (Kb.-Eig.-Ber.) In Südwürttemberg-Hohenheim, das sich als erstes Land der französischen Zone zur Aufnahme von Flüchtlingen bereit erklärt hat, traf am Sonntag die ersten Flüchtlingstransporte ein. Zunächst werden aus Bayern drei, aus Niedersachsen vier und aus Schleswig-Holstein ein Transport aufgenommen. Nach der Begrüßung der Umsiedler aus Schleswig-Holstein erklärte Ministerpräsident Lübke am 11. in Bad Niederau, er werde versuchen, ein Gesetz ähnlich dem Gesetz zur Einstellung von Kriegsbeschädigten in die Betriebe bei den zuständigen Stellen einzubringen.

Kongress-Ausschuß soll Ausgewiesenenproblem untersuchen

Frankfurt. (UP) Der amerikanische Kongress ist, wie vom maßgebenden amerikanischen Senat verläutet, zur Entscheidung eines Studienausschusses für das westdeutsche Ausgewiesenenproblem aufgefordert worden. Nach einer Aufstellung des Leiters der Flüchtlingsabteilung in der amerikanischen Militärregierung, George Weiß, verteilen sich diese Flüchtlinge wie folgt: 100 000 Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Ostzone, 3,5 Millionen Sudetendeutsche, 2 Millionen aus dem jetzt polnischen Gebiet Ausgewiesenen, 300 000 bis 400 000 „Volksdeutsche“ aus Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, 250 000 „Volksdeutsche“ aus Ungarn, dazu kommen nach der Statistik Weiß noch etwa 1 Million Bombengeschädigte, die noch keine bleibende Heimat gefunden haben.

Der amerikanische Beamte wies darauf hin, daß von den 300 000 Flüchtlingen, die gemäß einem Abkommen zwischen der Doppelzone und der französischen Zone in die letztere umgesiedelt werden sollten, infolge des Widerstandes der Länderregierungen in der französischen Zone bisher lediglich 1000 Flüchtlinge umgesiedelt worden seien.

Sprengungen bei Blohm & Voß beginnen heute

Hamburg. (K. E.-Eig.-Ber.) Der deutsche Standpunkt über die Sprengung bei Blohm & Voß ist dem Gouverneur der Hansestadt Hamburg, D u n o p, vom Hamburger Wirtschaftssenator nochmals in einer persönlichen Unterredung auseinandergesetzt worden. Der Hamburger Wirtschaftssenator halte darauf hinzuweisen, daß von deutscher Seite für vor Monaten Pläne zu einer Neuverteilung des Geländes ohne Sprengung der französischen Zone bisher polnische Coblenz Hoffnungen des Hamburger Senats, Blohm & Voß retten zu können, wurden durch die Fiktion des Gouverneurs, die Vorschläge des Wirtschaftssenators seien unannehmbar, hin- und hergeführt worden und mit den Sprengungen in Hamburg begonnen.

MORGEN Tagebuch

Mailand. Der Kongreß des Weltgewerkschaftsbundes ist am Samstag mit der Wiederwahl des Generalsekretärs des allgemeinen internationalen Gewerkschaftsbundes, Giuseppe Di Vittorio, zum Präsidenten des WGB abgeschlossen worden.

Istanbul. Auf dem türkischen Schiff „Corum“, das im Hafen von Istanbul liegt, brach in der Nacht zum Sonntag in einer Chemikalienfabrik Feuer aus, durch das etwa 57 Personen den Tod fanden und 22 verletzt wurden.

Düsseldorf. Die Betriebsbelegschaft der Gebrüder-Bonini A.G. in Geisenkirchen lehnte am Samstag in einer Betriebsversammlung einmütig das britische Angebot ab, die Demontage des Werkes selbst vorzunehmen. Der Abbau des Hydrierwerkes soll am 15. August begonnen werden.

Berlin. Auf Anordnung des Berliner Ostmagistrats hatten am Sonntag anlässlich der Besetzung des bulgarischen Ministerpräsidenten Dimitroff alle öffentlichen und städtischen Gebäude des Sowjetsektors Trauerfarben angezogen.

Bielefeld. Das Bielefelder Sprachericht hat den ehemaligen Ministerpräsidenten von Brandenburg, Dietrich Klauke, wegen Zugehörigkeit zur SS im Range eines Gruppenführers bei Kenntnis des verbrecherischen Charakters dieser Organisation zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Jahre Internierungstrafe wurden angeordnet.

Berlin. Helmuth Mann, der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebt, hat eine Meldung des Zentralrates der SED, „Neues Deutschland“ zufolge, dem Präsidenten der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der Ostzone, Paul Mandel, jetzt telegraphisch mitgeteilt, daß er dessen Einladung, nach Deutschland zurückzukehren, annehmen wird. Zur Zeit hindere ihn jedoch noch die Krankheit an der Hüfte, er sei bereit, nach Berlin überzusiedeln und am Neuaufbau der Deutschen Akademie der Künste mitzuarbeiten.

DENA/UP/Eig. Ber.

VfR Mannheim deutscher Fußballmeister nach 120 Minuten

Dortmund führt nach 5 Minuten 1:0 — VfR gleicht aus — Dortmund 2:1, VfR zieht wieder gleich. In der Verlängerung siegt VfR 3:2

Der große Tag in Stuttgart

Sonderbericht unserer Redaktionsmitglieder aus dem Neckarstadion.

Er ist angebrochen mit strahlendem Sonnenschein, der große Tag, der höchste Feiertag der deutschen Fußballsporgemeinde. Wer zählt die Gedanken, die nach Stuttgart, dem Mekka der Fußballer für einen Tag, fliegen? Niemand, denn es sind Millionen und Abermillionen aus Deutschland und dem Ausland.

Ab 7.30 Uhr regt sich etwas, nicht nur in Stuttgart, nein, auch in Mannheim. Wagen auf Wagen fährt durch die Augusta-Anlage in Richtung Autobahn. Ab 8.30 Uhr hinter Karlsruhe reißt die Kette nicht mehr ab. Alle 200 Meter fährt ein Motorrad, ein Personwagen, ein Omnibus oder ein Lastauto südwärts. Alle sind voll, vor allem die Lastwagen aus Mannheim, die blauweißrote Fahnen mit sich führen, die kräftig geschwenkt werden. Feststimmung liegt auf den Badendr. An der rechten Bordkante halten sie oft an. Sie stoppen die Vorüberfahrenden und geben ihnen lachend Papertüchlein mit. Ebenfalls lachend und winkend fahren ab und zu Dortmund über und über und haben aus den Fahrzeugen ihre gelben Fähnchen hoch. Scherzworter fliegen hin und her. „Wer geht i.o.“? „Euer VfR.“ „Nein, ihr selbst.“ Niemand nimmt etwas über. Es gilt ein großes Wort: Wir sind alle Brüder! Brüder der deutschen Sportgemeindefreude, schöner Götterfunke. Seid umschlungen, ihr Millionen.

Vor den Toren Stuttgarts geht es bunt zu. Fahrzeuge stauen sich, Menschen gehen durch die Straßen. Stuttgart hat eine große Nacht hinter sich: Illuminationen, Tanz auf der Straße, schobende, stoßende und lachende Menschenmassen.

Gegen elf Uhr herrscht am Sonntagvormittag Hochbetrieb am Bahnhof. Sonderzüge laufen ein, Leutsprecher — Krächzen: Müstli, Hühner, Ruck und wieder Musik. Ein Aufnahmegerät der Wochenschau führt durch die Königstraße und filmt das festlich wogende Meer. Brotbeutelbewaffnete Scharen ziehen bereits die Chaussee nach Cannstatt entlang.

13.30 Uhr auf der Chaussee vor dem Stadion. Dem Auge bietet sich ein gewaltiges Bild. Ein dicker, schwarzer, nicht abgrenzbarer Menschenstrom wälzt sich vorbei an den 500 fliegenden Händlern dem Stadion zu. Bereits um acht Uhr morgens sind mit Proviant, Süßigkeiten und Klappstühlen ausgerüstet die ersten enthusiastischen Fansplätzer eingetroffen. Sie sind die Glücklichen — die Glücklichen, die eine Karte erwischen haben und nun als Zuschauer das bisher größte deutsche Sportereignis miterleben wollen. 89.420 Karten wurden gedruckt — damit ist die Zahl (89.000) der bei den Olympischen Spielen in Berlin verkauften um 1420 überachtet worden. Ab allerdings 89.400 Menschen im Stadion sind, muss frögllich bleiben, denn plötzlich, eine Stunde vor dem Spiel, gibt es vor dem Neckarstadion noch Karten und zwar solche, die von auswärtig reklamiert wurden. Für eine D-Mark werden sie vor dem Stadion verkauft. Dies ist ein kleiner Schatten für die beiden Städte und Dortmund. Wie gern hätten die beiden Städte noch einige tausend Karten bekommen.

Wird es auch in sportlicher Hinsicht ein großes Ereignis werden? Die Meinungen hierüber gehen auseinander. Gerichte: Ein Verleser: Schanko, Preißler, Holfen. Verlesungen? Langloz... seine Nerven? Aber es sind Gerichte, soviel man hört. Bei privaten Wettabschlüssen wird auf Dortmund gesetzt, 6,20 Mark lautet ein oft genanntes Verhältnis. Der Fansprecher im Stadion hat inzwischen Anhänger gefunden. „Mannheim melden!“ und da braust und schellt es hoch gegen den Himmel mit wellensender Stimme. Nach dem Ruf „Dortmund melden!“ war es nicht anders.

15.30 Uhr im Stadion. Unermüdlich gehen die Uhrzeiger weiter. Bald wird keine Stecknadel mehr fallen können. Und sie ist da — die Atmosphäre der Spannung, die Erwartung, die wir von großen Spielen her kennen. Längst sind acht Aerzte und 20 Rote-Kreuz-Helfer in Aktion getreten und haben die ersten Sonnenstiche und Bierleichen abtransportiert. Wer merkt es, kaum einer. Es ist doch gleich soweit das Jugendspiel ist zu Ende.

Wie gebannt blicken rund 90.000 Augenpaare auf den Durchgang bei den Haupttribünen. Wer wird zuerst einlaufen? Wie laut doch der alte Aberglaube? Wer zuerst einläuft, der verliert! Die Massen flattern. Nur noch wenige Sekunden, dann...

Die Spannung ist auf dem Höhepunkt angelangt. Auf der Ehrentribüne haben Sir Stanley Rous, Generalsekretär des Britischen Fußballverbandes, Dr. Stricker, Generalsekretär der FIFA, der Generalsekretär des Schweizer Fußballverbandes, die Spitzen der amerikanischen Militärregierung und der Gesamtvorstand des DFB, der keinen würdigeren Rahmen für seine Neugründung finden konnte, Platz genommen.

Dortmund führt nach 5 Minuten 1:0

Keiner läuft zuerst ein, sie kommen nebeneinander auf das Spielfeld, die 22, die Zitronenfalter aus dem Kohlenpot und der Stadt des guten Bieres, das heute in Strömen fließt und die Mannheimer im blauen Trikot. Beide Mannschaften werden von frenetischem Beifall und Fahnenwogen ihrer Anhänger empfangen. Auch die Stuttgarter gehen ihre schwäbische Ruhe auf. Schiedsrichter Zacherl-Berlin mit seinem Anhang, den beiden Stuttgarter Oberligaschiedsrichtern Reinhard und Hirsch hat ebenfalls den grünen Rasen betreten. Das Schicksal wird gleich seinem Lauf nehmen. Die Auflösung des Rätsels: Wer wird deutscher Fußballmeister 1939? beginnt.

In den Mannschaftsaufstellungen hat sich nichts geändert. Es spielen also:

VfR Mannheim: Jöckel, Rößling, Henninger, Müller, Keuereber, R. Maier, Bolleyer, Langloz, Löttke, Stiefvater, de la Vigne.

Borussia Dortmund: Rau, Halten, Rühmhofer, Schanko, Koschmieder, Buddenberg, Ibel, Preißler, Kasperski, Michalek, Erdmann I.

Aber noch fehlt etwas. Da rauscht ein Schatten über den Tribünen hinweg und von einem Flugzeug aus wird der neue knallgelbe Lederball, an einem Wimpel hängend, auf das Spielfeld geworfen.

Das Spiel läuft.

Borussia hat Anstoß. Nervöser Beginn. Der VfR ist mit stürmischen Angriffen da, aber sofort antwortet Dortmund und es gibt grenzliche Situationen vor beiden Toren. Den ersten Freistoß gibt Michalek weit in den Mannheimer Strafraum hinein, doch

Als erste beraten die Blauweissen nach der Pause den grünen Rasen. Schon von Anpfiff weg schien es allen klar zu werden, daß sie nun aufs Ganze gehen. In stürmischen Attacken brandete das blaue Quintett vor dem gelben Gehäuse. Borussia bekommt in den ersten Minuten der zweiten Hälfte das Leder kaum aus dem Strafraum heraus. Drei Minuten wird gespielt, da taucht de la Vigne aus dem Hintergrund auf, windet sich wie eine Schlange durch die Dortmundener Abwehrreihen, läßt das Leder am Fuß kleben und setzt zum Schuß an, da aber saust Koschmieders langes Bein dazwischen und unsanft schlägt der Mannheimer Linksaußen auf die Nase.

Aber Schiedsrichter Zacherl kann sich nicht zu einem zweiten Elfmeter für Mannheim entschließen (der auch zweifellos zu hart gewesen wäre). Nun feuert das Publikum die Mannheimer unentwegt an und aufgepulvert von dieser Unterstützung drücken die Blauweissen nach wie vor auf Dortmunds Heiligtum. Bolleyer hat es in der Hand, das Steuer herumzuwerfen. Im Getümmel erhält er wenige Minuten später den Ball — und knallt im Nachschuß das drittelmal hoch über den Kasten. Bumbas Schmidt rauf sich die Haare. Auch in den nächsten 10 Minuten stehen die Mannheimer, angetrieben von de la Vigne, im Brennpunkt des Geschehens. Der Linksaußen erhält an der Strafraumgrenze das Leder, aber wieder muß er zu Boden. Schiedsrichter Zacherl gibt Freistoß vor dem Strafraum, den de la Vigne selbst ausführt. Butterweich hebt er das Leder über die Mauer, aber da schnellt Torhüter Rau in die bedrohte Ecke und bogrät den Ball unter sich. Im Gegenzug wieder einer der gefährlichen Angriffe des Dortmunders.

Preißler, der gefürchtete Torjäger schnappt sich das Leder drei Meter vor Jöckels Heiligtum und knallt aus Mannheim Tor, aber Mannheims Zerberus reißt die Fäuste hoch und verleiht diese Dortmunders.

Preißler, der gefürchtete Torjäger schnappt sich das Leder drei Meter vor Jöckels Heiligtum und knallt aus Mannheim Tor, aber Mannheims Zerberus reißt die Fäuste hoch und verleiht diese Dortmunders.

Rößling kann mit weitem Abschlag vor Ibel klären. Die Dortmunders setzen anschließend Erdmann zweimal ein. Seine Flanken kommen jedoch zu ungenau, so daß die Mannheimer Läuferreihe klären kann.

Die Uhr hat gerade die 5. Minute erreicht. Dortmund greift erneut mit dem rechten Flügel an, der Ball kommt zu Michalek, der gibt mit dem Absatz zur Mitte. Löttke läuft herbei, knallt auf den Ball, schießt Erdmann an das Ball springt ins Netz 1:0 in der 5. Minute für Borussia Dortmund.

Rechtsaußen Erdmann wird vom Platz getragen. Sofort nach dem Wiederanpfiff wir Borussia erneut gefährlich. Erdmann, dieser torhungrige Stürmer, bricht immer wieder durch, aber auch die linke Seite der Borussia ist äußerst schnell. Erdmann flankt zu Kasperski und Jöckel hat Mühe mit dem Fuß zu klären. Und noch einmal ist Jöckel in höchster Not aus Stelle. Nur durch Herumläufen kann er Erdmann den Ball, keinen Sekundbruchteil zu spät, vom Fuß nehmen. Im Gegenzug der VfR. Bolleyer versucht einen Alleingang und knallt streicht sein Volleyschuß über die Latte.

Diese ersten 15 Minuten stichen im Zeichen leichter Feldüberlegenheit der Dortmunders und es sind technische Kabarettstücke, die die einzelnen Spieler immer wieder zeigen.

Schiedsrichter Zacherl ist großzügig, zu großzügig, denn einige Male übersieht er manches. Die erste Ecke für den VfR in der 20. Minute bringt nichts ein. Der junge Rau im Dortmund Tor glänzt wiederholt durch sein Stellungsspiel und seine saubere Balltechnik. Der Mittelstürmer Löttke versucht immer wieder in der Mitte durchzubrechen. Es gelingt ihm auch, seinen Schatten

Der VfR geht aufs Ganze

munder Chance. Eine großartige Leistung. Und nun ist es der kleine Rudi Maier, der sich in weiten Schüssen versucht. Damit hat er aber bei Rau kein Glück. Die nächsten Minuten zeigen uns nun ganz den Charakter dieses harten Spieles. Plötzlich, in der 61. Minute, eine ungläubliche Szene. Maier wird gefoult und sofort darauf liegen ein Dortmunders Spieler (Buddenberg) und ein weiterer VfR-Spieler auf der Erde und wunden sich. Beide Mannschaften Erde und wieder sich. Fünf Minuten wird unspañt gefiebt. Es war eine Art Koller, die die beiden Mannschaften befallen hatte.

Dann aber haben sich die Spieler wieder beruhigt, und die Borussia sind es, bei denen zuerst wieder die Kulte eingeklebt ist. Mannheim läßt in der Folge nicht locker, versucht immer wieder, in weiten Spiel durchzukommen, gegen die körperlich starken Dortmunders vielleicht nicht ganz die beste Lösung. Die Uhr zeigt nun die 74. Minute des Spieles.

Auf der gegenüberliegenden Seite gehen die blauweißroten Fahnen hoch. Löttke ist durchgebrochen, geschickt lenkt er Rau aus seinem Kasten und sein Schuß prallt an die Innenlatte, Tor: 1:1.

Unbeschreiblicher Jubel brandet hoch. Die Spieler kämpfen bis zum Rande der Erschöpfung. Die Trainer und Helfer treten in Tätigkeit und überschütten die Mannschaften mit Wasser voll Wasser. Jetzt kommen fünf große Minuten für den VfR, aber überhastet verschieben Bolleyer und Stiefvater. Mit blitzschneller Durchbrüchen wird die gegnerische Deckung aufgerissen.

Da ein Moment, Erdmann läuft allein durch, Jöckel eilt ihm entgegen, wird umspielt und 10 m vor dem letzten Tor reißt Erdmann die Arme hoch, das 2:1 ist fällig für Dortmund.



16 Uhr — die beiden Mannschaften laufen ins Neckarstadion ein

Koschmieder, zu überspielen. Jedoch ohne Erfolg. Die Dortmunders Außenläufer decken jede entstandene Lücke sofort wieder ab. Das Feldspiel bleibt hart, die Strafe folgt dann auf dem Fuße.

De la Vigne ist am Ball, zwei Meter hinter der 16-Meter-Grenze. Buddenberg foult den VfR-Linksaußen, und Schiedsrichter Zacherl erkennt auf den Elfmeter-Punkt. Rau läßt jedoch, der Ball springt ins Feld zurück, nochmals Langloz vor den Fuß. Der zweite Schuß geht

aufs leere Tor. Der Verteidiger gibt den Ball ins Feld zurück. Zacherl pfeift nicht. Eine große Chance für den VfR ist vorbei.

Wenige Minuten später kommt das Leder wieder in den Dortmunders Sturm, geht an Rößling vorbei, dieser schießt in die Ecke. Der Ball prallt jedoch an dem Querbalken ab und springt ins Feld zurück. Mannheims Hinterrammschiff kommt jetzt immer stärker unter Druck. Michalek gibt mit dem Absatz zu Preißler, der den Ball aber knapp verfehlt. Die 35. Minute ist angebrochen. Wieder ist Borussia im Angriff. Preißler gibt weiter, aber Mittelstürmer und Halbrechter verfehlen. Der kleine Erdmann, der längst wieder mit von der Partie ist, läßt sofort einen Bombenschuß los — ins Blaue! Der VfR gibt sich nicht geschlagen. Wie ein Windhund taucht de la Vigne überall auf und versucht, das Spiel in Fluß zu bringen. Zehn Minuten lang zeigt Mannheim dann in einer drangvollen Periode, daß seine Mannschaft nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu spielen versteht. Zehn Minuten lang läuft das Leder flach durch den Sturm, der bisher immer noch ein wenig zerfahren wirkte. Die Hinterrammschiffe der Borussia sind jedoch mit Rau als glänzendem Spieler auf dem Posten. Gegen Ende der ersten Halbzeit wirken die Angriffe der Borussia wieder weit geschlossener als die zu sehr auf den Zufall aufgebauten Kombinationszüge des Gegners.

Das Spiel wird in den letzten Minuten unter Einsatz der letzten Kräfte von beiden Mannschaften geführt.

Da ist Bolleyer in der 41. Minute durchgebrochen, frei steht er vor dem Kasten, setzt zum Schuß an und knallt hoch über die Latte. Diese Situation wiederholt sich einige Minuten später. Dann ist Pause.

Kritik der ersten Halbzeit

Der Gesamteindruck der ersten Halbzeit ließ die vor dem Spiel lautgewordene Befürchtung, man würde keine spielerischen Offenbarungen zu sehen, sondern nur Kampf servil bekommen, zur Wirklichkeit werden. Doch wer von den 90.000 hatte keine Freude an der herrlichen Dribblings von Preißler und de la Vigne und den instinktsicheren Paraden des jungen Rau im Dortmunders Tor. Oder wer hätte keine Freude an dem draufgängerischen, am Gegner klebenden Außenläufer Schanko, oder wem gefiel nicht die schnellen Flankenläufe des eminent gefährlichen Erdmann. Technisch ausgefeilt wirkte auch Langloz, und Löttke gelang es, mehrere klassische, kraftvolle Spurts zu zeigen. Jedoch muß gesagt werden, daß Borussia wohl verdient mit der 1:0-Führung in die Kabine ging.

Zacherl pfeift ab, und nun erblibt sich das übliche Bild nach einer 90 Minuten dauernden heißen Schlacht. Beide Parteien übertreffen sich in Bemühungen, die Spieler wieder fit zu machen.

Die zweite Spielhälfte übertraug kämpferisch und spielerisch die vorangegangene. In erster Linie aber brachte sie uns einen neu zum Leben erweckten VfR.

Unentwegt branden die Angriffe des VfR, angekurbelt durch den wesselligen de la Vigne und den nun auch durchschlagskräftigeren Bolleyer. Hinten war Keuereber, der Turm in der Schlacht. Und um ihn bildeten Maier und Müller im Versuch

Fortsetzung auf Seite 2



Einige Minuten vorm großen Spiel — Mannheimer „Fans“ machen noch schnell einen Umzug



Wenige Sekunden später: Henninger und Koschmieder wählen die Seiten Bilder: Gever

ALLES FÜR DEN SPORT. Engelhorn + Sturm. DAS BEKLEIDUNGSHÄUSL. MANNHEIM SEIT 1890. 05 2 2

